

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 77 (1999)
Heft: 5

Artikel: Was ist Aphasie?
Autor: Sonderegger-Müller, Luitgardis
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-723965>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was ist Aphasie?



Von Luitgardis
Sonderegger-Müller

Das Wort «Aphasie» kommt aus dem Griechischen und bedeutet soviel wie «Sprachlosigkeit». Die meisten Personen, die an einer Aphasie leiden, haben ihre Sprache aber nicht völlig verloren. Aphasie ist eine Sprachstörung, bei der es sehr unterschiedliche Schweregrade gibt: Einige Patientinnen und Patienten zeigen nur leichte Unsicherheiten beim Finden von Wörtern, andere haben die Fähigkeit, sich sprachlich auszudrücken, Sprache zu verstehen, zu lesen und/oder zu schreiben, praktisch völlig eingebüsst.

Aphasie betrifft das Verstehen von gesprochener und geschriebener Sprache. Alle aphasischen Personen haben mehr oder weniger stark ausgeprägte Probleme beim Verstehen. Sie verwechseln die Bedeutung von Wörtern und können den Sinn von langen und schwierigen Sätzen nicht oder nur mit Schwierigkeiten erfassen. Deshalb sind schon bei einfachen Gesprächen Missverständnisse möglich.

Die meisten aphasischen Personen leiden unter Wortfindungsstörungen. Sie können einen Gegenstand nicht benennen, obwohl sie genau wissen, worum es sich handelt. Sie verwechseln zwei in ihrer Bedeutung verwandte Wörter: sie sagen «Tisch» anstatt «Stuhl». Sie benennen einen Gegenstand mit einem in der Muttersprache nicht gebräuchlichen Begriff, etwa «Stundenteiler» für «Uhr».

Wie kommt es zu Aphasien?

Die häufigsten Ursachen von Aphasien sind Schlaganfälle, Hirnblutungen anderen Ursprungs, Schädel-/Hirnverletzungen nach Unfall, Hirntumore und entzündliche Prozesse im Gehirn (z.B. Hirnhautentzündungen).

Das Gehirn hat zwei Hälften, Hemisphären genannt. Jede Seite kontrolliert bestimmte Tätigkeiten. Für einige sind sie gemeinsam zuständig. Die linke Seite des Gehirns ist verantwortlich für Sprechen, Verstehen, Lesen und Schreiben. Die Bewegungskontrolle durch das Gehirn erfolgt gekreuzt, das heisst: Die linke Seite des Gehirns kontrolliert den rechten Arm und das rechte Bein. Die rechte Seite des Gehirns kontrolliert den linken Arm und das linke Bein. Daher leiden viele Menschen mit einer Aphasie zusätzlich unter einer rechtsseitigen Halbseitenlähmung.

Die Begleitsymptome

Je nachdem, welche Gehirnregionen betroffen sind, können zu einer Aphasie weitere Störungen auftreten, wie zum Beispiel Lähmungen und Störungen der Körperwahrnehmung, Gesichtsfeldeinschränkungen, Rechenstörungen, Sprechstörungen, Schluckstörungen, Störungen der Planung und/oder Ausführung von Handlungen. Störungen im Gedächtnis- und Aufmerksamkeitsbereich treten besonders bei schweren Aphasien und in der Frühphase auf. Oft gibt es auch Auffälligkeiten im Gefühlsbereich und sozialen Verhalten.

Vielen Patientinnen und Patienten mit Hirnschädigung passiert es, dass sie schon bei geringen Anlässen in Tränen ausbrechen oder unangemessen heftig lachen. Auch zu unkontrollierten Wutausbrüchen kann es bei einigen Perso-

nen rascher als früher kommen. Manche aphasische Personen fluchen und gebrauchen Schimpfwörter, ohne dies zu wollen oder im Moment beeinflussen zu können. Sobald sie sich wieder fangen, sind sie meistens durch ihre Verhaltensweise irritiert und oft auch beschämt.

Viele Patienten und Patientinnen wirken in ihrem Antrieb gestört oder sind depressiv: vermutlich sind dies Reaktionen auf den frustrierenden Alltag,

«Einmal habe ich ihn gebeten, mir eine Tasse Kaffee zu holen. Da brachte er mir eine Tasse mit heissem Wasser.»

M.K., Partnerin, 53 Jahre.

den aphasische Personen erleben müssen. Die Stimme kann heiser, gepresst, schwach, verhaucht, nasal klingen.

Über den vermutlichen Verlauf lässt sich immer nur bei genauer Kenntnis des einzelnen Falls etwas aussagen. Viele Patientinnen und Patienten, vor allem jüngere, mit anfänglich eher leichteren Ausfällen, können mit einer günstigen

Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Aphasie (SAA)

Die SAA hat zum Ziel, die Erscheinungsformen der Aphasie in der Öffentlichkeit besser bekannt zu machen und die Betroffenen in ihrer sprachlichen, beruflichen und sozialen Rehabilitation zu unterstützen, zu informieren über Behandlungszentren und Behandlungsmöglichkeiten und Selbstinitiativen zu unterstützen. Beratung über Versicherungsleistungen, Behandlungsmöglichkeiten, Ferienplätze über Tel. 041 240 05 83.

Weitergehende Informationen über Aphasie und Broschüren sind erhältlich bei: SAA – Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Aphasie – Zähringerstr. 19, 6003 Luzern, Tel. 041 240 05 53, Fax 041 240 07 54, E-Mail saa.lsm@bluewin.ch, www.aphasie.org.

Prognose rechnen. Andere Patientinnen und Patienten, vor allem jene mit einem langsamen und schweren Verlauf, müssen sich auf eine bleibende Behinderung einstellen. Dabei kann es noch über lange Zeiträume hinweg zu kleinen, stetigen Verbesserungen kommen.

Was kann getan werden?

Die Rehabilitation einer aphasischen Person von der Hirnverletzung bis zum Abschluss der Sprachtherapie ist in der Schweiz kantonal/regional unterschiedlich geregelt.

Ziel jeder Sprachtherapie ist es, dass aphasische Personen lernen, ihre Verständigungsfähigkeit zu verbessern und mit ihren verbliebenen kommunikativen Möglichkeiten und Störungen besser umzugehen. Dazu wenden Logopädinnen und Logopäden spezielle therapeutische Methoden an, die nichts mit den Sprachübungen aus der Schulzeit oder mit dem Fremdsprachenunterricht zu tun haben. Für jede aphasische Person wird ein eigener Behandlungsplan entworfen. Vielfältige, auch nichtsprachliche Übungen, wie Entspannung, Konzentrationstraining, praktische Handlungen, gehören zu den Arbeitsmitteln der Sprachtherapeutinnen und -therapeuten und werden nach individuellen Bedürfnissen zusammengestellt.

In schweren Fällen von Aphasie werden meist in der Therapie Hilfsmittel für die Verständigung erarbeitet. Diese sind dann den jeweiligen individuellen Bedürfnissen angepasst und sollten unbedingt auch zu Hause im Alltag eingesetzt werden. Dies setzt eine Beratung durch die behandelnden Sprachtherapeuten und -therapeutinnen voraus. Der Einsatz muss geübt werden.

Was bedeutet die Aphasie für die Angehörigen?

Die Aphasie trifft zwar einen Einzelnen, hat aber immer gravierende Auswirkungen auf das Leben der nächsten Angehörigen. Als Partnerin/Partner oder Angehöriger einer aphasischen Person fühlt man sich zunächst selber sehr hilflos. Man möchte trösten und helfen, weiss aber oft nicht wie. Deshalb ist es wichtig, sich bewusst zu machen, dass man den Erkrankten die verlorenen Fähigkeiten nicht ersetzen kann.

Zwar können und sollten die Angehörigen helfen, soweit es möglich und sinnvoll ist. Eine Überbehütung sollte aber vermieden werden. Für viele Behinderte ist es sehr wichtig, alles, was selbst erledigt werden kann, auch wirklich selbständig zu tun – auch wenn es mühsam ist und länger dauert. Es gehört für Angehörige und auch Betreuerinnen und Betreuer oft viel Geduld und Einfühlungsvermögen dazu, dies geschehen zu lassen, ohne einzugreifen, wenn es doch mit ihrer Hilfe viel schneller und besser gehen würde. Für viele Betroffene kann aber das Gefühl, gebraucht und einbezogen zu werden, sehr wichtig sein – auch wenn es nur um Mithilfe bei Kleinigkeiten im Haushalt geht.

«Das Schlimmste war für mich, dass ich die Namen meiner Kinder nicht mehr aussprechen konnte.»

I.K., 43 Jahre

Die Angehörigen müssen sich schliesslich bewusst machen, dass sie trotz des Schicksalsschlages des Partners oder der Partnerin das Recht haben, ihr eigenes Leben zu führen. Der aphasischen Person wird nicht dadurch geholfen, dass der gesunde Partner respektive Partnerin auf alle eigenen Interessen und Lebensbereiche verzichtet. Letztlich profitiert eine behinderte Person auch mehr davon, wenn es den gesunden Angehörigen gut geht, als wenn dieser (vielleicht aus schlechtem Gewissen) alle Annehmlichkeiten und Interessen opfert.

Das Leben mit einem behinderten Partner oder einer Partnerin ist nicht einfach. Trotz bester Bemühungen kann es geschehen, dass die Situation irgendwann einmal entgleitet, dass die Angehörigen die Belastung zeitweilig nicht ertragen können oder ungeduldig und aggressiv reagieren. Solche Gefühle sind natürlich und verständlich. Man sollte versuchen, diese Situation anschliessend mit der aphasischen Person zu klären. Manchmal kann es nützen, Hilfe von aussen heranzuziehen oder mit anderen zu sprechen, die in derselben Situation sind, zum Beispiel in Angehörigengrup-

pen. Auch die Möglichkeit einer psychotherapeutischen Unterstützung sollte in Erwägung gezogen werden.

Wie kann die Verständigung erleichtert werden?

- Zuhören bedeutet warten: Der Aphasiker braucht mehr Zeit für seine Äusserungen. Nicht zu früh mit Wortvorschlägen helfen!
- Eselsbrücken benutzen: Ein Wort, das nicht passt, nicht verwerfen – es könnte zum beabsichtigten Wort hinführen.
- Durch die Sprache hindurchhören: Bei unverständlichen Äusserungen nicht ständig unterbrechen, sondern abwarten, dass sich der Sinn nachträglich ergibt.
- Nur auf den Inhalt achten – die Form übersehen. Nicht ständig verbessern!

Was kann getan werden, damit der Aphasiker besser versteht?

- Ruhe ist wichtig: Hintergrundgeräusche stören das Verstehen. Zweiergespräche sind leichter als Gruppengespräche.
- Nonverbale Signale einsetzen: Neben Tonfall, Mimik und Körpersprache Schrift und Bilder einsetzen!
- Ja-Nein-Fragen stellen: Offene Fragen und Alternativfragen sind oft zu schwer.

Wie kann man als selbst betroffener Aphasiker das Gespräch erleichtern?

- «Verhören» ist möglich: Prüfen Sie: «Habe ich wirklich verstanden?»
- Nichtverstehen sofort signalisieren: Die Gesprächspartner erkennen nicht immer, ob Sie alles verstanden haben.
- Auf den Zuhörenden achten: Halten Sie Augenkontakt! Prüfen Sie: Weiss mein Zuhörer, worüber ich spreche?

«Ich wusste, dass es Buchstaben gibt, aber ich konnte mir keinen Buchstaben geschrieben vorstellen und konnte mir nicht vorstellen, welcher Buchstabe wohin gehörte.»

H.M., 56 Jahre